Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 3

Artikel: Herbstlaub
Autor: Chappuis, Edgar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663870

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herbstlaub

Edgar Chappuis

Noch war es grün in heissem Sommerprangen,
Umwölkte Busch und Baum mit seinem Schatten,
Spendete Kühlung sonndurchglühten Matten,
Erfüllt von Leben, Glück und Lichtverlangen.

Dann kamen Tage, wolkenkühl, verhangen,
Und stiegen früher in der Nächte Dunkel,
Geheimnisvoll aus Mond- und Sterngefunkel
Kroch Winterahnen und ein erstes Bangen.

Und als die Nebel sacht im Winde bebten,
Begann das Laub sich goldengelb zu schmücken,
Zum Abschied wohl, um uns noch zu entzücken,
Eh leis die Blätter sterbend niederschwebten.

Allerheiligen und Allerseelen in Geschichte und Brauchtum

Die Kirchenfeste Allerheiligen und Allerseelen, die jeweilen am 1. und 2. November in der ganzen katholischen Christenheit gefeiert werden, haben bereits eine jahrhundertealte Vergangenheit hinter sich. Mit viel Recht nennt das Volk den Monat November den „Seelenmonat". Denn die kirchlichen Gebete und Lesungen der ersten Novembertage erinnern an die Unsterblichkeit der Seele, die den gläubigen Christenmenschen in der heiligen Schrift Alten und Neuen Testamentes verheißen worden ist.

Schon die vorchristlichen Völker gedachten zu gewissen Zeiten ihrer Toten, deren Seelen um die Zeit der Frühjahrs Tag- und Nachtgleiche nachts umhertreiben sollen, und Menschen, Tieren und besonders auch den Gärten und Fluren Schaden zufügten. — Nach der Christianisierung des alten römischen Weltreiches verdrängten dann die christlichen Anschauungen diese heidnischen Vorstellungen. Und es kam allmählich der Brauch der christlichen Kirche auf, einen eigenen, christlichen Totengedenktag zu feiern. Wie verlangend das Volk nach einem solchen Tag sich sehnte, zeigt die Tatsache, daß der 2. November, im Jahre 998 durch den Benediktinerabt Odilio von Cluny (Frankreich) zum erstenmal für das Totengedächtnis der Klunianzenser-Kongregation bestimmt, so elementar von allen Ländern des Kontinents erfaßt wurde, daß bereits acht Jahre später (1006) Papst Johann XIX. für die ganze abendländische Christenheit das Fest anordnen konnte.

Anlaß zum Allerheiligenfeste gab die Schenkung des Panteons in Rom durch den römischen Kaiser Phokas an Papst Bonifazius IV. (608 bis 25.). Dieser berühmte römische heidnische Tempel wurde im Jahre 27 vor Christi Geburt zu Ehren des Augustus erbaut und war mit zahlreichen Nischen geschmückt, in denen Statuen der römischen Götter standen. Der Papst ließ nun diesen prächtigen Tempel zu einer christlichen Kirche umbauen und weihte sie zu Ehren der Mutter Gottes und der heiligen Märtyrer am 13. Mai 609 oder 610. Im Jahre 835 verlegte Papst Gregor IV. (827—44) dieses Weihefest auf den 1. November, und Sixtus IV. (1471—84) verordnete es mit einer Oktav für die ganze alte Kirche. An die feierliche Vesper des Allerheiligenfestes wird die Totenvesper angeschlossen und damit unsere Gedanken jäh hinübergeleitet zu den Seelen, die nach kirchlicher Lehre noch im Purgatorium weilen. Die katholische Kirche kann denn auch die Allerheiligenfeier nicht sinniger ausklingen lassen als in einem mitleidvollen Gedenken und in frommen Fürbitten für jene Seelen, die noch der Läute-